

Gottesdienst 12.7.2020

Lied 455 1-3 Morgenlicht leuchtet

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Eingangswort

ein kleiner Witz

im Religionsunterricht war über die Jünger und Apostel Jesu gesprochen worden und dass die Pfarrer und Bischöfe die rechtmäßigen Nachfolger seien. In der Klassenarbeit über dieses Thema schlich sich dann aber ein orthografischer Fehler ein, als ein Schüler schrieb: die Pfarrer und Bischöfe sind die recht mäßigen Nachfolger der Apostel.

Ein anderer Text zum Beginn: Gedanken eines Pfarrers

Ich stell mir das vor:

du stehst vor der Haustür und klingelt Sturm. Ich öffne, du lächelst. Und sagst na endlich! Komm mit!

Ich stottere: jetzt? Ich? Wie stellst du dir das vor? Ich bin verheiratet, habe Kinder,

Morgen werden zwei 90 Jahre alt, die warten auf mich, und übermorgen die Beerdigung.

Und vor allem: wozu denn? Wohin denn? Hast du ein Ziel?

Du schüttelst den Kopf und sagst: aber einen Weg!

Dann wendest du dich ab erspart mir das Nein.

Und mir wird klar: auch morgen und übermorgen wird meine Antwort dieselbe sein.

So bin ich in diesen alten Worten verwickelt.

Gut das ich nur über sie predigen muss und im Pfarrhaus zu wohnen habe.

Eingangsgebet

wir sind zusammengekommen Gott, um miteinander Gottesdienst zu feiern. Am Anfang wollen wir dir, Gott, sagen, was uns belastet und am Leben hindert.

Gott wir haben uns oft abgeschottet gegen jede Art von Verunsicherung. Nichts soll uns erschüttern können in unserem Leben. Wir haben uns unser Leben eingerichtet und abgesichert. Den Kranken begegnen wir mit Furcht, den Notleidenden mit Abwehr.

Gott, großen und tiefen Gefühlen geben wir oft keine Chance. Abgestumpft in unserer Fähigkeit zu lieben und zu leiden sind wir in Versuchung möglichst wenig nah an uns heran zu lassen. Wir

beschneiden unser Leben und das der anderen, indem wir uns einer gleich bleibenden Routine hingeben.

Gott, deinem lebensspendenden Wort vertrauen wir oft nicht. Stattdessen umgeben wir uns mit lärmenden, nichts sagenden Worten und Dingen. Wie ein Netz legen sich einstudierte Gesten und Worthülsen über unser Leben und nehmen uns gefangen, bis wir selbst Gesten ohne Tragkraft und Worte ohne Leben weitergeben. Wir spüren: das ist nicht in Ordnung Gott und bitten: lass uns dabei nicht stehen bleiben.

Amen

Lied: das Lied von der Kirche

Schriftlesung

Jeremias 1,4-10

Das Wort des Herrn erging an mich: zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt. Das sagte ich: Ach, mein Gott und Herr, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung. Aber der Herr erwiderte mir: sag nicht: ich bin noch so jung. Wohin ich dich auch sende dahin sollst du gehen und was ich dir Aufträge des sollst du verkünden. Fürchte dich nicht vor ihnen. Denn ich bin mit dir um dich zu retten Spruch des Herrn. Dann streckte der Herr seine Hand aus, berührte meinen Mund und sagte zu mir: hiermit lege ich meine Worte in deinen Mund.

Lied 393,1.2. Kommt, Kinder, laßt uns gehen

Predigt

Lukas 5,1-11

Als Jesus am Ufer des Sees Genezareth stand, drängte sich das Volk um ihn und wollte das Wort Gottes hören. Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Jesus stieg in das Boot, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus. Als er seine Rede beendet hatte sagte er zu Simon: fahr hinaus auf den See! Dort werft eure Netze zum Fang aus! Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen. Das taten sie, und sie fingen eine so große Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten. Deshalb winkten sie ihre Gefährten im anderen Boot, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und gemeinsam füllten sie beide Boote bis zum Rand, sodass sie fast untergingen. Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Herr, geh weg von mir, ich bin ein Sünder. Denn er und alle seine Begleiter waren erstaunt und erschrocken, weil sie so viele Fische gefangen hatten. Ebenso ging es Jakobus und Johannes den Söhnen des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Das sagte Jesus zu Simon: fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. Und sie zogen die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten ihm nach.

Liebe Gemeinde

Beschenkt, erschreckt und doch glücklich, wertgeachtet zu sein, und dann beauftragt. Das ist der Rhythmus nicht nur dieser Geschichte. Alltäglicher Rhythmus im Laufe der Jahrhunderte.

Beschenkt, erschrocken, so beschenkt zu werden, in Anspruch genommen werden. Es beginnt in ganz Alltäglichem:

keine besonderen Vorkommnisse am See Genezareth: die Fischer säubern und flicken ihre Netze. Jesus predigt. Volk ist da, hört zu, drängelt ihn regelrecht hungrig. Jesus bittet deshalb den Fischer Simon: fahr mich ein Stück vom Ufer weg dass mir das Volk nicht zu sehr auf die Pelle rückt. Das läuft noch unter freundschaftlichem Dienst. Ob die Fischer Jesus schon kannten? Alltag am See Genezareth.

Simon bietet Jesus eine Kanzel im Wasser, mehr nicht, alles normal. Irgendwann hört Jesus auf zu reden. Erst mal genug. Die Menschen gehen, aber sie werden wiederkommen, wenn es sich trifft. Jesus hat immer etwas Wertvolles zu sagen. Auf Wiedersehen.

Simon hat Jesus geholfen, und der schickt ihn wieder auf Fang. Erst ein Sträuben, natürlich, die Kenntnis wann die Fische hochkommen, ist doch unser Fischerwissen. Wir haben die ganze Nacht nichts gefangen, warum sollten wir das am Tag probieren? Das ist viel Arbeit und gegen jede Vernunft. Aber gut: auf dein Wort hin fahren wir noch mal raus.

Ein Ruck: als Geschenk eine neue Weisung. Eine Tür wird aufgestoßen nach vorn: setzt auf Erfolg. Natürlich ist's mit Arbeit verbunden, aber die Weisung öffnet Chancen.

Und Simon mault nicht, teilt nur mit, falls es Jesus nicht wissen sollte: wir haben die ganze Nacht nichts gefangen. Niederziehende Argumente verschluckt er. Auf dein Wort hin. Nicht mehr und nicht weniger. Wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen.

Es braucht Menschen, auf deren Wort hin auch wir wieder losgehen, die Mühe und das Vertrauen wieder wagen. Wollen es noch einmal probieren. Auf dein Wort hin.

Oder bist du gerade mit Abbröckeln beschäftigt, mit erschlaffen, mit Aufgeben? Hat nur die Vernunft eine Chance?

Da ist eine leise, unaufdringliche Stimme: Versuch es wieder, aber jetzt anders. Du hast noch nicht an alle Türen geklopft. Und du wirst sagen: gut, im Vertrauen auf dich. Und du wirst überraschende Ergebnisse finden.

Welchen dicken Fisch wünschst du dir an die Angel? Welche Freude soll dir ins Netz gehen? Welcher Mangel soll dir gefüllt werden?

Das mit Gott besprechen oder einem weißen Menschen. Sortier dir im Gebet die Wünsche. Denke dabei aber nicht, Gott würde sie sofort und so, wie du dir das vorstellst, erfüllen.

Aber geh an die Arbeit, tu, was in deiner Macht steht. Schöpft aus die Möglichkeiten, die du hast und die Umstände. Versuch's noch einmal. Vielleicht wird es anders vielleicht wird sogar gut.

Und du wirst beschenkt mit Wohlgefallen, du und andere.

Simon wird überschüttet mit Glück. Im wahrsten Sinne überbordend. Und holt andere zu Hilfe.

Auch ein Geheimnis dieser Geschichte: dieses teilnehmen lassen, dieses andere am Segen beteiligen.

Großzügig sein können im Glück das ist das Schönste am Haben überhaupt. Und vielleicht in die Knie gehen, heulen vor beseelt Sein, Voll dank merken: ich habe es nicht verdient, diese Fülle an Bewahrung. Diese Freude, dass du deine Möglichkeiten spürst, dieser Reichtum an Leben.

Simon stürzt vor Jesus hin: gehe von mir, ich bin nicht wert, ich bin ein sündiger Mensch, kein Engel, manchmal engherzig, festhaltend, skeptisch, ob noch was kommt. Auf Sicherheit bedacht, Reserven behalten wollend.

Warum bin gerade ich so beschenkt ich kann doch nichts dafür, nutze höchstens Begabung, halte die Netze auf.

Mein Gott, wüsste ich mich beschenkt, wie würde ich anderen helfen wollen.

Ein Schrecken hatte sie alle erfasst über diesen Fang. In der religiösen Fremdsprache heißt das: Tremendum. Das erzittern Machende.

Gott erfahren, wie ihr an dir wirkt, dich befähigt. Sei Himmel froh, wenn du empfindsam bist und dieses Wunder merkst. Und nicht meinst es verstünde sich alles von selber.

Sie erschraken und schämten sich vor Glück. Jesus aber sprach zu Simon: fürchte dich nicht!

Nach dem Beschenkt sein und Erschrecken aber kommt der Auftrag: von nun an wirst du Menschen fangen.

Das ist Missionssprache. Fangen, kein schönes oder gutes Wort, d. h., auf Beute aus sein, gegen den Willen dessen, der bestenfalls gewonnen werden kann.

Menschen Fischer, das sind Zeitgenossen die anstecken mit ihrem Glauben und Selbstbewusstsein, mit Lebenswillen und Lust mit Freude an der Gemeinschaft.

Menschenfreunde in erster Linie, weil Gott ein Mensch wurde.

Auch du Menschen Fischer: Heute wirst du Anderen Mut machen, gern zu leben und ihre Begabungen zu nutzen. Du hilfst Menschen zum Leben mit Gott. Um so heute Jesus nachzufolgen.

Er machte Menschen Lust, gern sie selbst zu sein und mit Gott. Dann konnten sie das anders sein des anderen auch gut haben. Konnten ihn anders sein lassen. Dann mag ich mich, dann kann ich es haben, dass der andere sich auch mag und muss ihn nicht klein machen.

Oder anders: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Das steht direkt neben dem Satz: du sollst Gott lieben.

Amen

Lied 419,1 Hilf Herr meines Lebens

Fürbittengebet

Du, Gott der Tiefe und der Höhe, vergib uns unsere Gleichgültigkeit und unser abgestumpft Sein. Wir bitten dich für uns: Entwaffne uns mit deiner Liebe, reiße uns aus der Monotonie, der Gefühllosigkeit.

Du, Gott der Gemeinschaft, wir bitten dich für die einsamen und ungeliebten Menschen. Überlass sie nicht den oberflächlichen Unterhaltungskünsten, die nur schnellen Trost verkaufen und Ablenkung bieten. Schenkt ihnen deine Liebe und lass sie spüren, dass das Leben ein Gewinn ist.

Du, Gott der Ermutigung, wir bitten dich für die Menschen, deren Netze leer geblieben sind, die entmutigt und enttäuscht auf ihr Leben blicken. Schenkt Ihnen den Mut des Petrus, sich auf dein Wort zu verlassen, um neue Wege zu gehen. Fülle du ihre Netze.

Du, Gott der Freiheit, wir bitten dich für die Menschen, die sich in ihren eigenen Netzen verfangen haben. Zeigt Ihnen das Loch im Netz. Lass sie die Freiheit und die Herausforderung deiner Worte hören und leben.

Du, Gott der Vergebung, wir bitten dich für die Menschen, die sich von dir abgewandt haben, die in der Liebe nur Verschwendung und in der Vergebung nur Schwäche sehen. geh Ihnen nach, halte sie aus, auch wenn sie dich nicht aushalten können.

Du, Gott des Glaubens, wir bitten dich für unsere Kirche. Geldprobleme und sinkende Mitgliederzahlen nehmen sie gefangen. Überlass sie nicht den Tagesproblemen. Überraschte sie mit deiner Gegenwart.

Amen

Vater Unser

Lied 391,1 + 4 Jesu, geh voran, auf der Lebensbahn

Segen

Es liegt an dir, welche Spuren du hinterlässt.

Es liegt an dir, ob Menschen in deiner Nähe Angst bekommen oder aufatmen. Es liegt an dir, ob deine vielen Gaben nur dir oder der Gemeinschaft zugutekommen. Es liegt an dir, ob Menschen ihren Wert entdecken oder an sich zweifeln.

Du bist eine Möglichkeit Gottes. Mach dich nicht selbst klein, das ist feige. Mach andere nicht klein, das ist schlimm.

Aber deinen Weg sollst du gehen. Nicht stehen bleiben, feige oder schon in jungen Jahren müde. Nicht überheblich und kalt.

Es zählt nicht, ob du besser oder schlechter, mutiger oder ängstlicher, größer oder kleiner bist.

Am Ende zählt, ob du echt gewesen bist.

Ob du echt ein Mensch gewesen bist, ein Kind Gottes, ein Geschenk für diese Welt.

Gott, segne uns und behüte uns.

Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden.

Amen